

Hinweise zur inhaltlichen Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten am Lehrstuhl für Sozialpolitik (Seminar-, Bachelor-, Master oder Diplomarbeiten)

1. Vorbemerkungen

Mit einer wissenschaftlichen Arbeit (Seminar- / oder Abschlussarbeit) soll die/der Verfasser/in nachweisen, dass sie/er in der Lage ist, ein ihr/ihm gestelltes Problem ihres/seines Faches selbständig und nach wissenschaftlichen Methoden zu bearbeiten und darzustellen. Die folgenden Hinweise beschreiben allgemeine und z.T. lehrstuhlspezifische Hinweise zur inhaltlichen Gestaltung schriftlicher wissenschaftlicher Arbeiten. Die inhaltliche Bewertung schriftlicher Arbeiten erfolgt am Lehrstuhl für Sozialpolitik nach diesen oder ähnlichen Kriterien. Für die formalen Regeln der Gestaltung siehe unser Merkblatt „Hinweise zur formalen Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten“.

2. Allgemeine Hinweise / Checkliste kritischer Fragen der inhaltlichen Gestaltung

ANALYSERAHMEN:

- a. **Kompatibilität der Bewertungskriterien¹ mit der Fragestellung** („Sind die gewählten Bewertungskriterien inhaltlich geeignet zur Beantwortung der Fragestellung?“)
- b. **Kompatibilität der Bewertungskriterien mit der Gruppe der Rezipienten²** („Sind die gewählten Bewertungskriterien geeignet, das Thema vor einem mehrheitlich durch ökonomische Theorie geprägten Publikum (Kommilitonen und Lehrende) zu diskutieren?“)
- c. **Kompatibilität des analytischen Schwerpunkts mit der Fragestellung** („Welcher analytische Schwerpunkt (deskriptiv, empirisch, theoretisch) ist angesichts der verfügbaren Literatur / der verfügbaren Daten am geeignetsten zur Beantwortung der Fragestellung?“)

AUSWAHL UND UMFANG DER TEXTELEMENTE³:

- d. **Fokus auf Fragestellung** („Welche Textelemente sind wirklich notwendig zur Beantwortung der Fragestellung angesichts der Seitenzahlvorgaben? Welche Textelemente sind angemessen ausführlich und welche sollten erweitert / gekürzt werden?“)
- e. **Fokus auf Rezipienten** („Welche Textelemente sind notwendig / angemessen ausführlich in Anbetracht der Vorkenntnisse der (studentischen) Rezipienten der Arbeit?“)

GLIEDERUNG:

- f. **Wahl der Gliederungskriterien⁴** („Sind die gewählten Gliederungskriterien geeignet zur Strukturierung des Textes angesichts der Fragestellung?“)
- g. **Hierarchie der Gliederungskriterien⁵** („Ist die gewählte Hierarchie der Gliederungsebenen zweckmäßig angesichts der Fragestellung?“)

¹ Je nach Fragestellung kann die Verwendung verschiedener eher abstrakter oder konkreter Bewertungskriterien sinnvoll sein. Beispiele für eher abstrakte ökonomische Bewertungskriterien: „Effizienzwirkung“, „Verteilungswirkung“. Beispiele für eher konkrete ökonomische Bewertungskriterien: „Arbeitslosenquote“, „Fertilitätsrate“. Die Wahl der Bewertungskriterien ist themenabhängig und sollte mit der Betreuerin / dem Betreuer frühzeitig besprochen werden.

² Insofern es sich bei den gewählten Bewertungskriterien nicht um in der Literatur üblicherweise verwendete ökonomische Bewertungskriterien handelt, sollte man sich folgende Frage stellen: „Wird ein deutlicher Bezug zu üblichen ökonomischen Bewertungskriterien hergestellt?“

³ Konkretere Hinweise zur Auswahl der Textelemente bietet Tabelle 1.

⁴ Arten von Gliederungskriterien (-ebenen) (Beispiele): analytische Ebene (Bsp.: „Deskriptive Analyse der Institutionen XY“, „Theoretische Zusammenhänge zwischen A und B“, „Empirische Analyse“), methodische Ebene (Bsp.: „Differences in Differences Analysen“, „Fixed-Effects-Analysen“ usw.), sachliche Ebene (Bsp.: „Kindergeldregelungen“, „Elterngeldregelungen“ usw.). Die Wahl der Gliederungskriterien ist themenabhängig und sollte mit der Betreuerin / dem Betreuer frühzeitig besprochen werden.

- h. **Reihenfolge der Gliederungselemente** („Bauen die einzelnen Gliederungs- und Untergliederungspunkte logisch aufeinander auf?“)
- i. **Gliederungstreue** („Halte ich die durch meine Gliederung auferlegte Inhaltsvorgabe auch innerhalb der einzelnen Abschnitte ein?“)

INNERE STRUKTUR:

- j. **Redundanz** („Vermeide ich inhaltliche Wiederholungen, d.h. an zu vielen Stellen inhaltlich dasselbe zu sagen, nur mit anderen Worten?“)
- k. **Variation der Abstraktionsebene** („Diskutiere ich zentrale Fragen sowohl auf einer höheren als auch auf einer niedrigeren Abstraktionsebene? Stelle ich den Bezug zwischen verschiedenen Abstraktionsebenen her?“)
- l. **Roter Faden** („Stelle ich in angemessenem Ausmaß, d.h. etwa zu Beginn eines Hauptkapitels, den logischen Bezug zu vorherigen und folgenden Textelementen her?“)

ARGUMENTATION

- m. **Kritische Distanz zur Literatur** („Betrachte ich die Aussagen aus der Literatur hinreichend kritisch? D.h. setze ich mich auch mit speziellen Annahmen einzelner Argumente aus der Literatur auseinander und diskutiere, ob diese für die Ergebnisse sensitiv sein könnten?“)
- n. **Kritische Distanz zur eigenen Argumentation** („Hinterfrage ich meine eigenen, d.h. aus eigenen argumentativen Verknüpfungen abgeleiteten inhaltlichen Schlussfolgerungen hinreichend kritisch, indem ich jeweils nicht nur diese, sondern auch eine oder mehrere andere, begründet plausible Argumentationsmöglichkeiten aufzeige?“)
- o. **Vermeidung impliziter Annahmen** („Lege ich die zur Ableitung meiner eigenen Aussagen tatsächlich implizit getroffenen Annahmen offen und mache das Zustandekommen meiner Ergebnisse / Schlussfolgerungen damit transparent und nachvollziehbar?“)

SPRACHE

- p. **Formale Korrektheit** (Rechtschreibung, Zeichensetzung, Grammatik)
- q. **Sprachlich-inhaltliche Kongruenz** (Beispiel: „Vermeide ich es, die Adverbien „deswegen“, „daher“, „demnach“, „infolgedessen“, „somit“, „also“ usw. zu verwenden, wenn der zu formulierende Satz eigentlich keine echte logische Schlussfolgerung enthalten soll?“)
- r. **Eindeutigkeit** („Sagt dieser Satz inhaltlich wirklich genau das, was ich sagen will, oder könnte ich dasselbe auf eine andere Weise formulieren, welche noch klarer ist / weniger leicht missverstanden werden kann?“)
- s. **Einfachheit** („Sagt dieser Satz das, was ich sagen will, auf die einfachste mögliche Weise oder kann man das noch einfacher formulieren (ohne Einbußen hinsichtlich der Eindeutigkeit)? Neige ich zu langen „Kettensätzen“, welche sich vielleicht in mehrere kürzere Sätze aufteilen lassen? Verwende ich unnötige Fremdwörter?“)

LITERATUR

- t. **Literaturauswahl** („Ist die gewählte Literatur die am besten Geeignete zur Beantwortung der Fragestellung im Rahmen einer Seminararbeit?“)
 - Aktualität
 - Status der Publikation / Publikationsrang
 - Ausgewogenheit zwischen Niveau und Handhabbarkeit
- u. **Kenntlichmachung fremder Aussagen** („Nenne ich bei allen inhaltlichen Aussagen (Daten, Fakten, Behauptungen, argumentative Verknüpfungen, Schlussfolgerungen usw.), welche fremden Quellen entnommen wurden, immer die entsprechende Literaturquelle?“)

FORM

- v. **Einhaltung der Formatvorgaben** (Siehe Merkblatt „Hinweise zur formalen Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten“.)

⁵ Je nach Fragestellung können bspw. analytische, methodische oder sachliche Gliederungskriterien im Vordergrund / d.h. auf der höchsten Gliederungsebene stehen (siehe auch vorherige Fußnote).

3. Konkretere Hinweise zum Inhalt

Tabelle: Notwendige Textelemente (keine Gliederungsvorgabe)⁶

Unabhängig vom analytischen Schwerpunkt der Arbeit	In Abhängigkeit des analytischen Schwerpunkts der Arbeit
<p>Beschreibung der Fragestellung und Vorgehensweise</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erläuterung der Fragestellung • Begründung der analytischen Schwerpunktsetzung und ggf. der Themeneingrenzung⁷ • Erläuterung und kurze Begründung der eigenen Bewertungskriterien⁸ • Kurzüberblick über die Arbeit (Vorgehen, Ausblick auf Ergebnisse) <p>Deskriptive Elemente</p> <ul style="list-style-type: none"> • Darstellung und Interpretation bereits aufbereiteter deskriptiver Daten <p>Theoretische Elemente</p> <ul style="list-style-type: none"> • Darstellung theoretischer Ergebnisse aus der theoretischen und / oder empirischen Literatur mit Bezug auf die eigene Fragestellung • Kritische Auseinandersetzung mit theoretischen Argumenten aus der theoretischen und / oder empirischen Literatur mit Bezug auf die eigene Fragestellung • Zusammenfassende Darstellung der wichtigsten theoretischen, prinzipiell empirisch testbaren Hypothesen aus der Literatur • Eigenständige Ableitung und Formulierung empirisch testbarer theoretischer Hypothesen (nur bei Abschluss- und Projektseminararbeiten) <p>Empirische Elemente</p> <ul style="list-style-type: none"> • Darstellung relevanter empirischer Forschungsergebnisse inkl. kurzer Beschreibung der verwendeten Methode • Kritische Auseinandersetzung mit empirischen Forschungsergebnissen inkl. kurzer kritischer Betrachtung der verwendeten Methode <p>Zusammenfassende und schlussfolgernde Elemente</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zusammenfassung der Ergebnisse (nicht wertend) • Bewertung der Ergebnisse anhand der gewählten, zu Beginn formulierten Bewertungskriterien: wertende Schlussfolgerungen • Ausblick 	<ul style="list-style-type: none"> • Abschnitte eigener deskriptiver Datenanalysen (bei deskriptivem Schwerpunkt) • Intensive kritische Auseinandersetzung mit einzelnen besonders relevanten theoretischen Forschungsarbeiten (bei theoretischem Schwerpunkt) • Abschnitte eigener theoretischer Analysen (nur bei theoretischen Abschluss- und Projektseminararbeiten) • Intensive kritische Auseinandersetzung mit einzelnen empirischen Forschungsarbeiten (bei empirischem Schwerpunkt) • Abschnitte eigener empirischer Analysen (nur bei empirischen Abschluss- und Projektseminararbeiten)

⁶ Die dargestellten Textelemente müssen keine geschlossenen Kapitel oder Unterkapitel der Arbeit darstellen, sondern können auch (und sollten bei manchen Fragestellungen) auf verschiedene Unterkapitel aufgeteilt sein. Für Hinweise zur Gestaltung der Gliederung siehe oben.

⁷ Schwerpunktsetzungen und / oder Themeneingrenzungen sollten mit dem Betreuer- / der Betreuerin frühzeitig besprochen werden.

⁸ Wenn die Fragestellung die Bewertungskriterien eindeutig vorgibt, dann kann dieses Element sehr kurz ausfallen (insbesondere die Rechtfertigung). Bsp.: Die Fragestellung „Auswirkungen des Instruments XY auf die Einkommensverteilung“; hier müsste die Wahl des Bewertungskriteriums „Verteilung“ nicht begründet werden.